

Hund-Mensch Beziehung verstehen lernen

Die berühmte Anthropologin Margaret Mead hat darauf hingewiesen, dass es einen klaren Zusammenhang zwischen Gewaltanwendung unter Menschen und Grausamkeit gegenüber Tieren gibt. Und sie hat gewarnt: Wenn Kinder ein Tier ohne Not töten oder quälen dürfen, ohne dafür bestraft zu werden, kann aus solch einem Kind später ein für andere Menschen gefährlicher Mensch werden. Strassenhunde sind auch Tiere, darüber möchten wir etwas sagen, in beiliegendem Flyer und dem dazugehörigen Text.

Es ist wichtig, früh zu lernen, auch vor jedem Tier Respekt zu haben und zu wissen, wie man mit Tieren – darunter Hunden richtig umgeht. Darum gibt es in vielen Ländern Europas Tierschutzorganisationen und Schulen, die Hundehalter und Kindern beibringen, wie man mit Hunden zusammenlebt, welche Verantwortung man übernimmt, wenn ein Welpen ins Haus kommt, der bis zu 14 Jahren leben kann, was ein Hund braucht und wie man ihn zu halten hat, damit andere Menschen, die Tiere nicht mögen, nicht belästigt werden.. Nicht nur der Bauer muss die Tiere kennen, sondern jeder Mensch sollte lernen, wie ein Tier denkt und fühlt.

In einer modernen Gesellschaft pflegt man Respekt vor jedem Leben und übernimmt Verantwortung für schwächere Lebewesen, soweit es einem möglich ist. Wenn jemand krank oder verletzt ist, dann hilft man ihm. Man verlässt abhängige Lebewesen nicht und überlässt sie ihrem Schicksal. In vielen Ländern Europas wird das Aussetzen von Hunden bestraft. Das Quälen von Tieren ist in Gesetzen untersagt und führt z.B. in der Schweiz direkt ins Gefängnis. Es gibt in Mittel- und Nordeuropa seit Jahrzehnten keine streunenden Hunde mehr. Das ist auch kein Normalzustand.

Weder Hunde noch Katzen gehören auf die Strasse. Beide sind sogenannte Haustiere. Sie sind von uns Menschen abhängig, müssen Wasser und Futter sowie ein Dach über den Kopf erhalten, ansonsten werden sie bald krank und gehen zugrunde. Der extreme Hunger treibt die Hunde dazu, in Abfällen zu wühlen und so tragen sie bei zu einer noch grösseren Verunreinigung. Da sie nicht geimpft sind, stecken sie sich gegenseitig mit schweren Krankheiten an, wovon einige, wie die Tollwut oder der Fuchsbandwurm (Echinococcus) für den Menschen gefährlich ist.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass das Töten von Strassenhunden nicht zum gewünschten Ergebnis führt. Im ersten Moment meint man, es habe weniger Hunde. Ein Jahr später sind dann wieder genau so viele da wie zuvor, weil der Mensch hat sich ja nicht geändert. Die Strassenhunde stammen alle von ausgesetzten und verlassenen Hunden ab, gebären pro Jahr zwei Mal bis zu 9 Welpen, wovon wiederum einige überleben...und so werden es immer mehr, wenn man sie nicht kastriert und danach in ihrem Territorium wieder aussetzt. Das bewachen sie nämlich und lassen keine neuen Hunde rein. Und Hunde, die im Quartier leben, kennen ihre Menschen und die Menschen kennen sie. Die ganze Situation wird berechenbarer. Und es werden immer weniger Hunde, wenn man sowohl privat gehaltene Hunde wie auch Strassenhunde konsequent kastriert.

Die Ursache für die weit über 100'000 Strassenhunde im Kosovo ist:

- Hundehalter, die ihre Hunde aussetzen oder frei laufen lassen
- Nicht kastrierte Hündinnen, aber auch Rüden

Es gibt nur einen Weg, die Strassenhunde nachhaltig zu reduzieren, nämlich kastrieren und impfen, damit sie gesund bleiben. Erhalten sie zudem Futter und frisches Wasser, sind sie nicht hungrig und suchen nicht die Müllhalden auf. Zudem kann man sie in ihrem Territorium finden und wiederholt entwurmen und impfen im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung. Das ist die Aufgabe eines Tierarztes.

Respekt vor Tieren zu haben, bedeutet auch, andere Menschen, vor allem die Schwächeren, zu respektieren. Tierschutz trägt zu einer humaneren und gesünderen Gesellschaft bei. Darum ist es wichtig, bereits in den Schulen den Kindern beizubringen, wie Tiere fühlen und denken – und wie der Mensch einem Tier respektvoll begegnet.

Unsere Haustierärzte aus Gjakova, DVM Blendi Bejdoni und DVM Eriola Palla Bejdoni freuen sich, wenn sie in Ihre Klasse eingeladen werden. Sie werden den Schülern gerne über ihren Beruf erzählen. Wenn erwünscht, nehmen sie einen Hund mit und zeigen, was er gern hat und was man besser mit Hunden nicht tun sollte. Ganz einfache Regeln sind hier in diesem Flyer zu finden. Die Kinder können ihn ihren Freunden und ihren Eltern zeigen, so lernen alle die Ursachen für die gegenwärtige Strassenhundesituation kennen. Wir hoffen, dass wenn die Kinder gross sind, es keine Strassenhunde mehr im Kosovo gibt, sondern nur noch saubere liebe Haushunde!

Erläuterungen zum Flyer:

Hunde denken und fühlen nicht wie Menschen. Sie reagieren auch anders und müssen darum anders behandelt werden. Kinder müssen lernen, was Hunde mögen und was nicht. Dies ist für sie der beste Schutz und für die Hunde auch.

Für die KINDER:

Links oben:

Ein Hund hat Hunger und Durst, wie du. Die meisten Strassenhunde auf der Welt sterben an sogenannter Dehydrierung. Ihre Nieren versagen, weil sie kein Wasser finden oder sich mit dreckigem Wasser vergiften. Oder sie fressen weggeworfene Knochen, z.B. vom Huhn, die in seiner Speiseröhre splintern und ihn qualvoll sterben lassen.

Wenn ihr euren Hund oder den Strassenhund in eurem Quartier tränkt oder füttert, merkt euch: Stört ihn nie beim essen und nehmt ihm das Futter nicht weg. Hunde sind Jagdtiere und verteidigen ihre „Beute“. Zuerst knurrt er, dann beisst er.

Rechts oben:

Die Hunde können krank werden wie du, oder verunfallen. Der Verkehr ist auch für sie sehr gefährlich und sie wissen nicht, wann sie über die Strasse gehen können. Du weißt es hoffentlich. Wenn du einen verletzten Hund siehst, denk daran – auch er hat Schmerzen wie Du. Ruf in der Stadtverwaltung an und frag nach einem Arbeiter, der ihn abholen und zum Tierarzt bringen oder schmerzfrei einschläfern kann. Auch deinem

eigenen Hund kannst du helfen, wenn er verletzt oder krank ist. Es gibt Organisationen und Helfer, die den Tierarzt bezahlen, wenn deine Eltern kein Geld haben. Aussetzen ist keine Lösung.

Links Mitte:

Quäle und schlage nie Hunde, weder mit Stöcken noch Seilen und wirf ihnen keine Steine nach. Wenn du Hunde nicht magst, geh ruhig vorbei. Aber lass sie in Ruhe...dasselbe gilt für Katzen und andere Tiere.

Wenn du es nötig hast, deine Kraft und Aggression gegenüber einem schwächeren Lebewesen auszulassen, dann stimmt etwas nicht mit dir. Die Hunde sind nicht schuld. Lass sie in Frieden – es ist Sache der Polizei und der Stadtverwaltung zusammen mit Freiwilligen und Tierschützern für eine humane nachhaltige Reduktion der Strassenhunde professionell zu sorgen. Wenn du sie quälst, wirst du selbst nie ein wertvolles Mitglied der Menschheit.

Und noch etwas...der Hund, den du gequält hast, wird Menschen nicht mögen und den nächsten Menschen vielleicht als Feind betrachten und angreifen. Willst du das? Dass ein schwächeres Kind als du später von einem von dir geplagten Hund verletzt wird? Behandle die Welpen freundlich – und sie werden zu freundlichen erwachsenen Hunden!

Rechts Mitte:

Hunde aussetzen, weil sie zu anstrengend geworden sind, weil sie den Garten umgraben oder sonst schwierig sind, ist verantwortungslos gegenüber der gesamten übrigen Bevölkerung. Wenn ihr aus irgendwelchen wichtigen Gründen, euren Hund nicht behalten möchtet, sucht ihm einen neuen Lebensplatz. Ihr könnt ihn nicht einfach irgendwo hinbringen und hoffen, dass er euer Haus nicht mehr findet. Ihr dürft ihn nicht anbinden und verhungern lassen, das ist grausam. Versucht mal einen Tag nichts zu essen und zu trinken...und dann schreibt info@straycoco.com oder info@proqenalbania.org, wie man sich so fühlt mit leerem Magen. Dem Hund geht es nicht besser! Wenn euch die Welpen gefallen und ihr einen haben möcht, denkt daran, er wird gross und lebt bis zu 14 Jahren. Seid ihr bereit, diese Verpflichtung zu übernehmen?

Linksweite Zeile von unten:

Einem Hund geht es gut, wenn

- er nicht 24 Stunde an der Kette liegen muss
- mit dir spazieren darf
- immer frisches Wasser und Futter kriegt

Und noch etwas, einen Hund bindet man nicht mit Schnur oder Draht an! Das sieht dann so aus...und ist schlicht gemein. Glaubt mir, auch ein Hund hat Schmerzen.



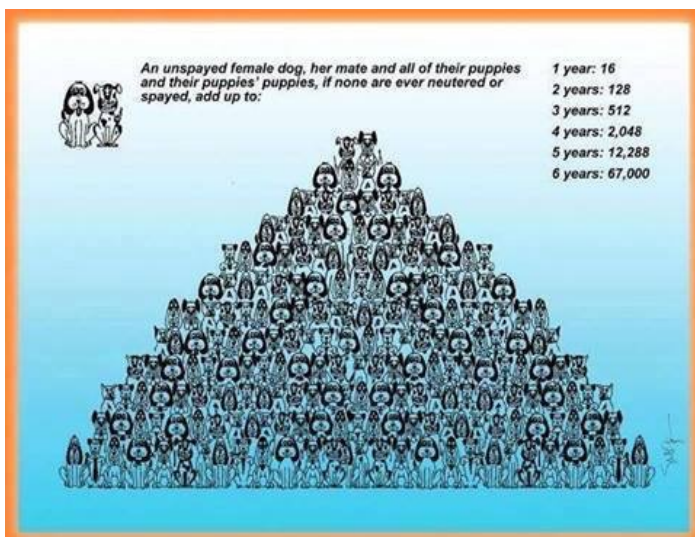
Rechts zweite Zeile von unten:

Warum gibt es so viele Strassenhunde:

Die Hunde fallen nicht vom Himmel und wachsen auch nicht in der Erde! Strassenhunde gibt es einzig und allein aus einem Grund: Nicht kastrierte Hunde werden ausgesetzt, wenn der Besitzer genug vom Hund hat. Er findet rasch eine Freundin oder einen Freund und WUPS gibt es Junge. Und auch Strassenhunde vermehren sich.

Wenn du deinen Hund nicht an der Leine spazieren führst und sonst sicher im Hof eingeschlossen hast, gibt es nur eines: Kastrieren, kastrieren, kastrieren. Es gibt Tierschutzorganisationen, welche die Kastration bezahlen, wenn ihr es euch finanziell nicht leisten könnt.

Warum kastrieren – das haben wir euch erklärt. Hier ein Bild, erklärt es mir, was ihr hier seht:



Eine Hündin wird zweimal im Jahr läufig und setzt pro Wurf im Durchschnitt vier bis sechs Welpen auf die Straße. Das gilt für die Strassenhündin. Aber auch private Hundebesitzer, die ihren Hund nicht an der Leine ausführen und auch nicht kastrieren, sind für die Strassenhunde verantwortlich. Sie setzen die Welpen nach ein paar Wochen aus. Die meisten sterben elend im Verkehr oder an Krankheiten, es reicht, wenn eine Hündin überlebt. Auch sie wird wieder Junge haben. Kastration der Hunde ist wichtig und einfach.

Was passiert bei einer Kastration?

Bei der Hündin werden die Eierstöcke rausgenommen und damit kann sie keine Jungen mehr kriegen. Beim Rüden werden die Hoden entfernt. Beide produzieren keine Geschlechtshormone mehr und streunen weniger und sind ruhiger auch gegenüber Menschen.

Warum Kastrieren und nicht einfach Hunde töten?

Tatsächlich, Tötungsaktionen von Hunden zeigen sofort ein Resultat. Man sieht keine Hunde mehr auf der Strasse...für eine Weile. Wäre doch schön?

Da aber Tötungsaktionen das menschliche Verhalten nicht ändern, geht es ein Jahr und die Strassenhunde nehmen wieder zu und erreichen rasch die frühere Anzahl. Es geht rasant schnell! Wo keine Hunde mehr wohnen, siedeln sich neue Hunde an. Deshalb hat auch die Expertenkommission für Tollwut der Weltgesundheitsorganisation WHO festgestellt, Tötungsaktionen bringen nichts, im Gegenteil, die Strassenhundepopulation steigt wieder rasch an und die neuen Hunde sind nicht geimpft und können unkontrolliert, Krankheiten verbreiten. Es ist besser, die Hunde im Quartier zu kastrieren, dort wohnen zu lassen, ihnen mal Futter und frisches Wasser hinzustellen, damit sie gesund bleiben – Warum: Weil ihr diese Hunde kennt und wisst, wie sie sich verhalten.

Links Zuunterst

Ein Hund, der Angst hat, klemmt seinen Schwanz ein. Mach ihm nicht mehr Angst...oder musst du dich wirklich stark fühlen, indem du ein schwächeres Lebewesen quälst?

Bleib immer freundlich, aber gehe nicht zu einem ängstlichen Hund hin, sondern mach einen Bogen. Schau nie einem Hund direkt in die Augen, er versteht das als Aufforderung, sich dir zu nähern oder zu knurren, weil er noch mehr Angst kriegt. Behalte den Hund aber im Auge, während du vorbei gehst.

Dasselbe gilt für die Mutterhündin. Sie wird ihre Jungen beschützen – auch vor dir. Lass sie in Ruhe und geh nicht hin.

Wenn du mit Welpen lieb bist, werden sie als erwachsene Hunde auch mit dir lieb sein. DARUM: Fasse sie sorgfältig an, Welpen sind kein Spielzeug.....du darfst sie aber streicheln und ihnen Wasser und Futter geben.

Rechts, zuunterst:

Hunde laufen und jagen gerne: ein davonlaufendes Kind möchten sie schnappen..wie das Reh oder die Katze. Deshalb lernen die Kinder in der Schweiz: Stehen bleiben und sich vom Hund weg drehen, dann seid ihr rasch uninteressant für den Hund.

Auch wenn ein Hund schnappt, seid still wie ein Baum und schaut den Hund nicht an. Wenn sich etwas nicht bewegt, ist es für den Hund keine Jagd mehr wert. Hunde akzeptieren Kinder nicht so wie Erwachsene. Ihr seid wie Welpen für sie. Darum dirigiert die Hunde nicht rum, reißt nicht an ihnen, sondern respektiert sie und bleibt freundlich und ruhig: Nicht schreien und nicht Wegrennen.

Übrigens: Was macht der Hund wenn er bellt?

Er verteidigt sein Revier. Also geht nicht hin, lasst ihn in Ruhe und geht selbst ruhig vorbei.

Erklärung für Lehrpersonen

Worum geht es hier? Einerseits gehört Tierschutz zu einem modernen Staat, andererseits leiden viele Menschen unter Strassenhunden. Wenn sowohl Tierleid wie auch Ärger und Leid des Menschen unter Strassenhunden verhindert werden sollen, gibt es nebst der Kastration nur zwei weitere Wege: Erziehung und Gesetze.

Nebst den Eltern sind die Schulen für die Erziehung der Kinder verantwortlich. Die Kinder können hier lernen, warum sich Strassenhunde ständig vermehren und wie man dies verhindern kann. Solange es aber Hunde auf der Strasse hat, ist es gerade für Kinder auch wichtig zu wissen, wie man sich um die Hunde herum benimmt, um sich selbst nicht zu gefährden.

Auszug aus „Regeln für Kinder“ des Kantons Zürich, Schweiz, Veterinäramt:

Nachdem ein fünfjähriges Kind von mehreren entlaufenen Hunden in der Schweiz angegriffen und getötet wurde, hat der Kanton Zürich neue Regeln erlassen und die Kinder durch die Polizei über das Verhalten gegenüber geschult. Grundregeln:

1. Wenn Filou auf dich zurennt:
 - a. Bleib ganz ruhig stehen,
 - b. Schau ihm nicht in die Augen,
 - c. Lass deine Arme hängen,
 - d. Warte, bis er weg ist
2. Wenn Filou dir etwas aus der Hand wegnehmen will:
 - a. Lass es zu Boden fallen
 - b. Bleib ganz ruhig stehen
 - c. Schau ihm nicht in die Augen
 - d. Lass deine Arme hängen
 - e. Warte bis er weg ist
3. Wenn du Filou streicheln möchtest:
 - a. Halte zuerst Abstand
 - b. Warte, ob er dich beschnuppern kommt
 - c. Erst dann darfst du ihn streicheln
4. Wenn Filou angebunden ist oder hinter dem Zaun:
 - a. geh niemals auf ihn zu
 - b. fass ihn nicht an
 - c. Schau ihm nicht in die Augen
 - d. Halte Abstand
 - e. Geh ruhig an ihm vorbei
5. Wenn Filou beim Fressen ist oder schläft:
 - a. Bleib weg von ihm
 - b. Stör ihn nicht

Und zuletzt: Ihr Kinder könnt die Welt besser machen, aber alleine geht es nicht. Es braucht auch eine Regierung, die einen Plan hat und Gesetze macht. Es braucht eine Polizei, die bestraft, wenn jemand gegen das Gesetz handelt. Und ein gutes Gesetz verbietet das Quälen von Tieren, das Aussetzen von Tieren und gebietet, Hunde an der Leine auszuführen oder zu kastrieren. Es braucht nicht viel, aber es braucht Veränderungen für eine bessere Welt.